



Abb. 115. Wappenstein von Steinmetzmeister Wolf Plattner

große aber auch ergreifende Pieta steht noch heute in der Leechkirche (Gotik, Tafel 36). Die „Zuweisung“ wäre mehr als schlüssig, wenn die Arbeit in die Jahre Ottos zurückreichte. Leider ist das wohl kaum der Fall. Gesichert ist nur eine Kleinigkeit: In der Mariahilferkirche reparierte er zwei Leuchterengel und „iberschnitt“ ein Jesukindl. Das ist alles.

Lehrjungen und Gesellen 1660 — 1690

Auf J. B. Fischers faksimilierter Rechnung, die vier Gesellen aufzählt, steht rückwärts eine Fortsetzung, derzufolge an der Triumphpforte nicht weniger als fünf „Jungen“, Lehrbuben, mitarbeiteten. Sie sind mit vollem Namen und genauer Angabe ihrer Arbeitszeit angeführt. Ein Beweis, wie groß die Werkstatt war, welche zahlreiche Aufgaben sie nicht bloß 1660 zu bewältigen hatte. Sie hießen: Georg C l e m e (n) t s c h i t z, Franz P i e r o, Jakob K h e r b e r, Gregor Z e l z e r und Marx E i s s n e r. Über ihr weiteres Schicksal fand ich keine Anhaltspunkte, sie sind wohl nach den Lehrjahren aus der Werkstatt getreten oder nach der Gesellenzeit in die weite Welt gewandert.

Schwierig ist es auch, die in den Grazer Matriken von 1660 — 1690 genannten Gesellen einer Werkstatt zuzuordnen, ebenso bei einfach als Bildhauer bezeichneten zu entscheiden, ob sie selbständig arbeiteten oder gleichfalls Gesellen waren. Wir müssen uns in den meisten Fällen darauf beschränken, sie einfach anzuführen. Am 13. Oktober 1657 wurde dem Bildhauergesellen Wolfgang K h a i n ein Kind getauft, Pate war Meister Georg Khain, Bürger und Tischler, wohl sein Vater. Oder nur Verwandter: 1656 starb in Wien Johannes Khain ein Bildhauer in der Kärntnergasse. Am 25. November 1661 taufte man ein Kind des Bildhauer Aegid M e i x n e r, das der Bildhauergeselle Nikolaus M a y r aus der Taufe hob, wohl mit Meixner ein Geselle Fischers — ein Bildhauer Georg Nikolaus M a y r heiratete am 17. Jänner 1666 in Wien Clara Schnatlin. Zweifellos derselbe Mann, wohl ein Freund Johann Frühwirts. Am 28. Februar 1672 ehelichte in Graz der Bäcker Bartlme Milpacher Jungfrau Agatha, Tochter des „gewesten Burgern und Bildthauer Georg M a g n u s s zu Khrapina in Khrabathen“, der Kroatie ist im

Thieme-Becker nicht angeführt. In „C r a p i n g“ saß auch der Bildhauergeselle Marx mit dem unleserlichen Schreibnamen auf Abbildung 84, der 1660 die Triumphpforte errichtete half. In der Sonderrechnung heißt der Ort deutlich Crapin, den Namen lese ich dort P a s s n (Paßner, Raßner?). Im Zusammenhalt mit dem Faksimile könnte man auch Reisner lesen.

Am 12. März 1678 ward am Andrä-Friedhof begraben Hanns K e s s l e r, Bildhauergeselle beim Weißeneggerhof. Dort hatte Andreas Marx seine Werkstatt, gewißlich sein Geselle und ein Angehöriger des Malers Stefan Keßler II., der, wie ich in meinem Gotikbuch Seite 258 nachwies, das noch bestehende Hochaltarbild der St. Andräkirche schuf. Der leider später abgerissene Hochaltar „arte sculptoria speciosissimus“, dem die Dominikanerchronik nachträglich ein elegisches Loblied singt, wurde 1662 aufgestellt. Vielleicht schuf ihn Andreas Marx, wenn er damals bereits selbständig war, sonst wohl sein Prinzipal Fischer. Die Landstände errichteten 1660 die Triumphpforte, 1666 widmeten sie einen kostspieligen Hochaltar für die Karmeliterkirche. Tischlermeister Martin S t r e i l l, der im April 1681 starb, bekam dafür 2500 fl. Inbegriffen waren die Statuen „oder Bilder“, die ein ungenannter aber „wollerfarener und khunstreicher Bildtschnitzer“ zu stellen hatte. Außer Zweifel, daß sie Johann Baptist Fischer beistellte. Am 1. März 1675 ward dem Bildhauergesellen Jakob S e m a n eine Tochter getauft, ich glaube, er ist später nach Laibach gezogen. Am 11. Juni 1699 führte Anton Wittmann, Sohn eines gewesenen Bergwerksinspektors „in Beemen“, Jungfrau Anna Maria, Tochter des gewesenen Bildhauers Dominik J u r a t s c h i t s c h i n L a i b a c h heim. Auch ihn habe ich im Thieme-Becker vergeblich gesucht. Am 1. April 1690 quittierte Steinmetzmeister Wolf P l a t t n e r den Empfang von 28 fl, erhalten vom Balleisekretär der Kommende Leech, für einen weißen Marmorstein, 6 Werkschuh breit, mit 3 Wappen geziert. Das Prachtstück (Abb. 115) prangt noch am einstigen Deutschordenshaus in der Sporgasse 22. Auf ihm bezeugt Landkomtur Seyfridt Graf von Saurau daß er das Haus aus eigenen Mitteln erkaufte und fundiert hat. An Genien und Schmuckgerank demonstriert hier noch heute ein Steinbildhauer sein außerordentliches Können. Plattner selbst? Ein kleiner Nachtrag: Am 15. Juli 1660 ward ein Knabe getauft dem Plasy T e n z, „Bildhauer aber nit Maister“.

Der erste steirische Kunsthistoriker

Das Statut 1619 bzw. 1622 der steirischen Künstlerkonfraternität bestimmte, daß ein Maler oder Bildhauer, der seine Lehrzeit beendet hat, falls er sich selbständig machen will, zuvor „zway Jahr lang der Khunst nach raissen“, heißt sich bei fremden Meistern vervollkommen müsse. Eine ähnliche Vorschrift bestand damals in allen Künstlerinnungen. Dies war einer der Gründe, warum so viele fremde Bildhauer ins Land kamen — und sich hier seßhaft machten. Zahlreiche Begabungen von auswärts kamen so der Grazer und steirischen Barockkunst zu gute. Keiner der hier später einverleibten Jünger Praxitelis hat leider einen Reisebericht hinterlassen, nur einer, der nach 2 — 3 Jahren sein Ränzle wieder schnürte und auf Nimmerwiedersehen von dannen zog: Franz Ferdinand E r t i n g e r, 1669 in Immenstadt südlich Kempten geboren, der um 1691 über Ischl und Laufen ins Land kam und in Admont erste Station machte. Er besah ehrerbietig die „feine Closterkirch“, in der 12 Apostel lebensgroß von einem kunstberühmten Bildhauer stünden. Bei Herrn Martin N e y b e r g (Neuberg) brachte er 36 Wochen in Arbeit zu, es war um die Zeit, da die Kirche Frauenberg ihre hochbarocke Ausstattung bekam. Über Rottenmann pilgerte er auf dem „Diebsweg“ nach Frohnleiten und G r a z.

Er bewunderte hier die Statuen am Zeughausportal, „Mars Gott des Kriegs und die Göttin Pallas (Bellona) weit überlebensgroß und eine von den besten Statuen in